



HDE



Konsumbarometer

DEZEMBER 2022



DEZEMBER 2022

ERSTELLT FÜR

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.
Dezember 2022

ERSTELLT VOM

HANDELSBLATT RESEARCH INSTITUTE

INHALT

Gesamtwirtschaftliches Umfeld	4
Umfrageergebnisse	8
Methodik	13
Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016)	16
Rechtlicher Hinweis	19

Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Das Statistische Bundesamt hat am 25. November die ausführlichen Ergebnisse zur Wirtschaftsleistung im dritten Quartal 2022 veröffentlicht. Dabei wurde unter anderem die Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts (BIP) im dritten Quartal gegenüber dem Vorquartal angehoben. Diese betrug nicht 0,3 Prozent wie es in der Schnellmeldung vom 28. Oktober 2022 hieß, sondern 0,4 Prozent. Damit war das gesamtwirtschaftliche Wachstum in den Monaten Juli bis September stärker als vielfach erwartet. Vom Finanzdienstleister Bloomberg befragte Ökonomen hatten im Mittel damit gerechnet, dass die deutsche Volkswirtschaft im dritten Quartal um 0,2 Prozent schrumpfen würde. Die wesentlichen Stützen für das nunmehr amtlich gemeldete Wachstum waren der private Konsum sowie die Ausrüstungsinvestitionen. So haben die Bürger trotz der hohen Inflation sowie den Auswirkungen der Energiekrise die Aufhebung fast aller Corona-Beschränkungen genutzt, um mehr zu reisen und auszugehen.

Ausgehend von diesem unerwartet hohen BIP-Wachstum im dritten Quartal dürften die Konjunkturprognosen bei der nächsten Aktualisierung gegen Ende Dezember noch oben revidiert werden. Bisher gingen die meisten Konjunkturexperten – wie auch die des HRI und der Gemeinschaftsdiagnose – noch davon aus, dass das deutsche BIP in diesem Jahr um 1,4 Prozent wachsen und im kommenden Jahr um 0,4 Prozent schrumpfen werde.

Am 9. November hat der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung sein neues Jahresgutachten vorgestellt. Teil dieses Gutachtens ist ebenfalls eine Konjunkturprognose. Dabei konnten die Wirtschaftsweisen schon das deutlich bessere Ergebnisse beim BIP-Wachstum im dritten Quartal – zumindest die 0,3 Prozent der Schnellmeldung – mitberücksichtigen. Erwartet wird nun für dieses Jahr ein gesamtwirtschaftliches Wachstum von 1,7 Prozent. Und für 2023 liegt die Prognose bei minus 0,2 Prozent. Des Weiteren wird die Inflationsrate im Jahresdurchschnitt 2023 laut ihrer Schätzung bei 7,4 Prozent liegen und damit etwas geringer als in diesem Jahr sein, für das acht Prozent erwartet werden.

Dieses moderat positivere Bild der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung dürfte ein Grund sein, weshalb sich die Stimmung bei den Unternehmensentscheidern und Finanzmarktexperten ebenfalls verbessert. Der ifo Geschäftsklimaindex ist im November gegenüber dem Vormonat um 1,8 Punkte gestiegen und weist nun eine Höhe von 86,3 Punkten auf. Zwar sind die Unternehmen mit den laufenden Geschäften geringfügig weniger zufrieden, ihre Aussichten auf die kommenden Monate haben sich allerdings deutlich verbessert. Nach Ansicht von

Clemens Fuest, Präsident des ifo Instituts, dürfte die Rezession nun „weniger tief ausfallen als viele erwartet haben.“

Gestiegen sind im November ebenfalls die Konjunkturerwartungen des Leibniz-Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), die auf einer Umfrage unter etwa 300 Finanzmarktexperten basieren. Der Indikator erreicht ein Niveau von minus 36,7 Punkten, was im Vergleich zum Vormonat einen Anstieg um 22,5 Punkte bedeutet. „Dies dürfte vor allem mit der Hoffnung auf einen baldigen Rückgang der Inflationsraten zusammenhängen,“ merkte Achim Wambach, Präsident des ZEW, im Rahmen der Veröffentlichung an.

Die jüngsten konjunkturellen Kennzahlen zeichnen ein gemischtes Bild. Auf der einen Seite hat die Produktion im Produzierenden Gewerbe im September um 0,6 Prozent gegenüber dem Vormonat zugelegt. Im Vorjahresvergleich beläuft sich der Anstieg kalenderbereinigt auf 2,6 Prozent.

Auf der anderen Seite sind hingegen die Exporte um 0,5 Prozent und die Importe um 2,3 Prozent gesunken. Bei den Auftragseingängen im Verarbeitenden Gewerbe beläuft sich der Rückgang im September im Vergleich zum Vormonat sogar auf vier Prozent. Dies war vor allem auf einen Einbruch der Auslandsnachfrage zurückzuführen. Ungeachtet dessen weist der Auftragsbestand immer noch eine Reichweite von 7,7 Monate auf.

Eine Sorge, die seit dem Frühjahr besteht, ist das Aufkommen einer Winterwelle bei den Corona-Infektionen in Deutschland mit Beginn der kälteren Jahreszeit. Allerdings ist dies bislang nicht zu beobachten. Die Sieben-Tage-Inzidenz (Anzahl der Neuinfektionen pro 100.000 Einwohner in sieben Tagen) weist zurzeit einen Wert von 196,7 auf (Stand: 30. November). Die Hospitalisierungsrate (Anzahl der Krankenhauseinweisungen pro 100.000 Einwohner in sieben Tagen) erreicht einen Wert von 6,0 auf (Stand: 30. November).

Ungeachtet der Krisen zeigt sich der Arbeitsmarkt weiterhin stabil. Die Arbeitslosenzahl wies im November eine Höhe von 2,434 Millionen auf wie die Bundesagentur für Arbeit am 30. November vermeldete. Gegenüber dem Vormonat bedeutet dies ein Rückgang um 8.000 Arbeitslose. Die Arbeitslosenquote beträgt unverändert 5,3 Prozent. Im Vorjahresvergleich hat die Arbeitslosenzahl hingegen um 117.000 Personen zugenommen.

Zugleich ist jedoch auch die Beschäftigung weiter angewachsen. Im Oktober waren ungefähr 45,7 Millionen Personen mit Wohnort in Deutschland erwerbstätig. Laut den vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes stieg die Zahl der Erwerbstätigen im Vorjahresvergleich damit um 0,9 Prozent.

Stabil zeigt sich ebenfalls das Arbeitsmarktbarometer des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Der Frühindikator ändert sich im November nicht und verbleibt bei 100,5 Punkten. „Trotz des Drucks der Energiekrise hält sich am deutschen Arbeitsmarkt ein

leicht positiver Ausblick“, betont Enzo Weber, Leiter des IAB-Forschungsbereichs „Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen“.

Darüber hinaus ist weiterhin positiv für den Arbeitsmarkt, dass die rückläufige Entwicklung der Unternehmensinsolvenzen der vergangenen beiden Jahre anhält. In diesem Jahr bleiben die Zahlen bisher unter dem Vorjahresniveau. Nach endgültigen Ergebnissen des Statistischen Bundesamtes meldeten die deutschen Amtsgerichte von Januar bis August 2022 mit insgesamt 9.414 beantragten Unternehmensinsolvenzen 2,3 Prozent weniger Anträge als im entsprechenden Vorjahreszeitraum.

Im November gab es zudem weitere Ergebnisse bei Tarifverhandlungen. Bereits im Oktober wurde ein Abschluss in der Chemiebranche erzielt. Dort zahlen die Unternehmen ihren Beschäftigten einmalig 3.000 Euro sowie 6,5 Prozent mehr Lohn. Der Tarifvertrag läuft 20 Monate. Laut der Gewerkschaft IG BCE bedeutet dieses Ergebnis im Schnitt Lohnerhöhungen von um die 13 Prozent.

Mitte November einigte sich die IG Metall und die Arbeitgeber in der Metall- und Elektroindustrie im Bezirk Baden-Württemberg auf eine Entgeltsteigerung von 5,2 Prozent ab Juni 2023 und weitere 3,3 Prozent ab Mai 2024. Dazu kommen 1.500 Euro Inflationsausgleichsprämie bis Februar 2023 und noch einmal 1.500 Euro bis Februar 2024. Dieser Pilotabschluss wird von immer mehr Tarifgebieten übernommen und läuft bis zum 30. September 2024.

Mit diesen durchaus ansehnlichen Tarifabschlüsse können die Tarifbeschäftigten einen Großteil der Inflation ausgleichen. Dies wirkt sich positiv auf ihr Realeinkommen aus. Im dritten Quartal hatte die hohe Inflation zu einem erneuten Reallohnrückgang geführt. Das Statistische Bundesamt vermeldete am 29. November, dass sich die Reallöhne im Zeitraum Juli bis September um 5,7 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal. Es ist der größte Rückgang seit Beginn der Zeitreihe im Jahr 2008.

Tabelle 1: Gesamtwirtschaftliche Daten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	2021					Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent
		IV/21	I/22	II/22	III/22	
Real. Bruttoinlandsprodukt	2,6	0,0	0,8	0,1	0,4	1,2
Privater Konsum	0,4	-0,9	0,9	0,9	1,0	2,0
Ausrüstungsinvestitionen	3,5	0,9	1,9	1,1	2,7	6,3
Bauinvestitionen	0,0	-0,8	3,1	-3,2	-1,4	-2,6
Ausfuhren	9,7	2,9	-0,3	0,5	2,0	4,9
Einfuhren	9,0	3,8	-0,5	2,7	2,4	8,3
Arbeitsmarkt, Produktion und Preise	2021	Aug 2022	Sep 2022	Okt 2022	Nov 2022	Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent
Industrieproduktion ¹	3,7	-1,2	0,6	-	-	2,6
Auftragseingänge ¹	17,9	-2,1	-4,0	-	-	-10,8
Einzelhandelsumsatz ¹	0,8	-1,5	1,0	-	-	-0,6
Exporte ²	14,0	2,9	-0,6	-	-	20,3
ifo Geschäftsklimaindex	97,2	88,6	84,3	84,5	86,3	-10,8
Einkaufsmanagerindex	61,6	49,1	47,8	45,1	46,7	-18,6
GfK-Konsumklimaindex	-5,0	-30,9	-36,5	-42,8	-41,9	-
Verbraucherpreise ³	3,1	7,9	10,0	10,4	10,0	-
Erzeugerpreise ³	10,5	45,8	45,8	34,5	-	-
Arbeitslosenzahl ⁴	2610	2498	2512	2521	2538	5,1
Offene Stellen ⁴	704	849	838	821	814	1,9

¹ Produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent; ² Veränderung zum Vormonat in Prozent; ³ Veränderung zum Vorjahr in Prozent; ⁴ in Tausend; saisonbereinigt.
Alle Angaben bis auf Vorjahrsvergleiche saisonbereinigt.

Quelle: Thomson Reuters

Umfrageergebnisse

Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Anschaffungsneigung¹, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt.

Beispiel: Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

¹ Bisher wurde dieser Teilindikator im Rahmen der Berichterstattung des HDE-Konsumbarometers „Konsumneigung“ genannt. Um Verwechslungen mit dem Gesamtindex – dem „HDE-Konsumbarometer“ – zu vermeiden, wird der Einzelindikator zukünftig als Anschaffungsneigung bezeichnet.

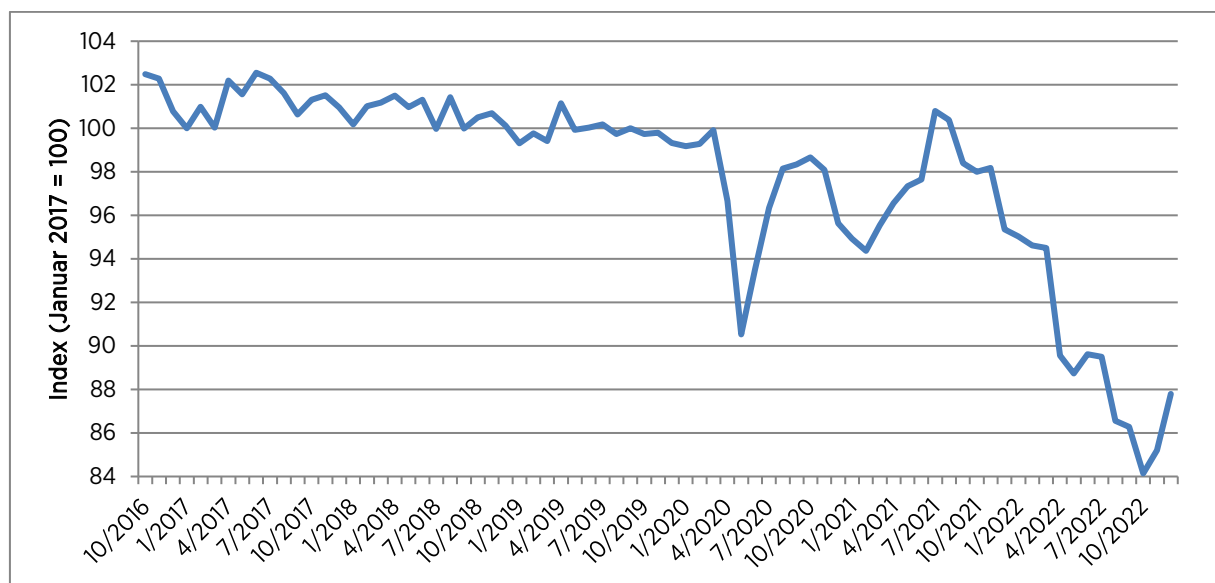
Tabelle 2: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	Jul 2022	Aug 2022	Sep 2022	Okt 2022	Nov 2022	Dez 2022
HDE-Konsumbarometer	89,50	86,56	86,28	84,14	85,21	87,80
Einkommen	92,21	86,75	85,84	81,11	83,45	88,54
Anschaffungen	80,93	75,66	75,51	68,76	72,63	74,48
Sparen ^a	113,79	114,69	114,63	121,13	118,60	118,08
Preis ^a	71,64	72,62	74,92	70,86	71,02	76,06
Konjunktur	70,24	67,43	66,42	61,67	64,75	68,66
Zins ^a	96,79	90,76	89,13	91,24	86,94	87,35

Index: Januar 2017 = 100
^a:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Das HDE-Konsumbarometer ist als Index konstruiert. Basis sind die Befragungsergebnisse des Januar 2017, sodass für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt ist. Dabei bildet das Barometer nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab. Vielmehr ist es zukunftsorientiert und steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten.

Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer

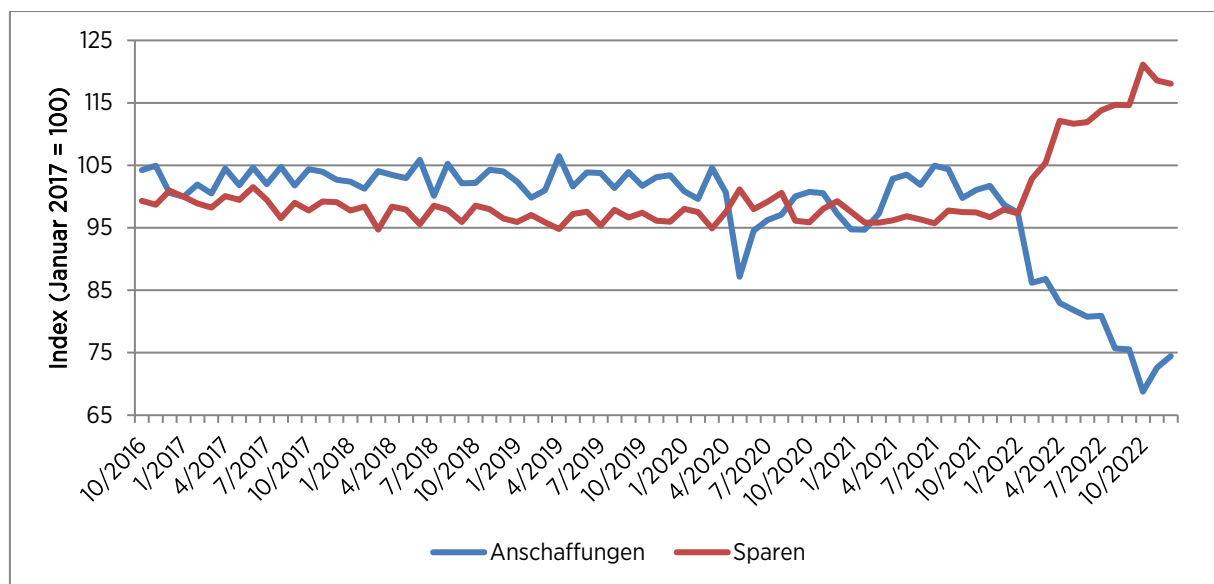


Das gesamtwirtschaftliche Umfeld weist Anzeichen dafür auf, dass der wirtschaftliche Abschwung weniger gravierend ausfallen dürfte und die Erholung früher einsetzen könnte als zunächst angenommen. In diesem Umfeld hält auch die positive Entwicklung bei der Verbraucherstimmung in Deutschland weiter an.

Das HDE-Konsumbarometer erreicht im Dezember eine Höhe von 87,80 Punkten (siehe Abbildung 1). Im Vergleich zum Vormonat stellt dies einen Anstieg um 2,59 Punkte dar. Allerdings findet die Verbesserung der Verbraucherstimmung weiterhin auf einem niedrigen Niveau statt. Vor einem Jahr wies das Barometer einen um 7,56 Punkte höheren Wert auf.

Die aktuelle Entwicklung könnte der Beginn eines länger anhaltenden positiven Trends sein. Dabei kommt es darauf an, ob die Verbraucher ihre optimistischere Einstellung beibehalten, falls das BIP im vierten Quartal 2022 oder ersten Quartal 2023 nicht wächst. Zudem dürfte es wichtig sein, dass die mit den staatlichen Maßnahmen wie der Gas- und Strompreisbremse verbundenen Entlastungen wie erwartet bei den Verbrauchern ankommen.

Abbildung 2: Anschaffungs- und Sparneigung²



² Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

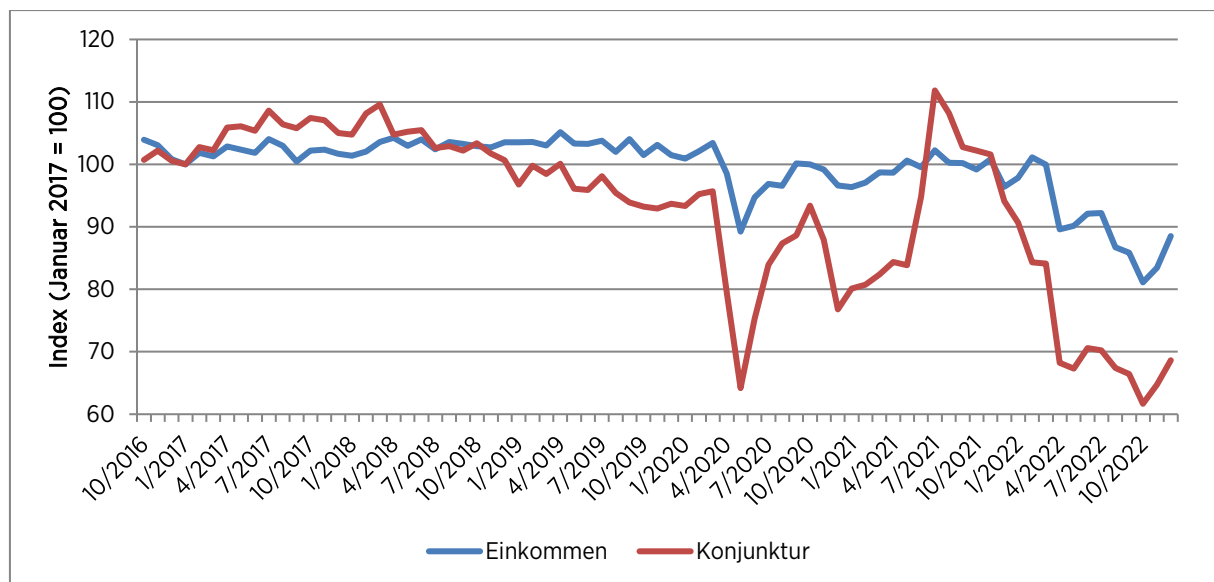
Eine Stütze der positiven Entwicklung bei der Verbraucherstimmung ist die Verbesserung der Anschaffungsneigung. Diese weist im Dezember einen Wert von 74,48 Punkten auf (siehe Abbildung 2). Gegenüber dem Vormonat bedeutet dies ein Anstieg um 1,85 Punkte. Ähnlich wie die Verbraucherstimmung insgesamt findet auch diese positive Entwicklung auf einem niedrigen Niveau statt. Im Vorjahresvergleich weist der Teilindikator aktuell 24,22 Punkte weniger auf.

Die Konsumzurückhaltung der Verbraucher geht insofern kurz vor dem Weihnachtsfest weiter zurück. Treibende Kraft hinter dieser Entwicklung dürfte weiterhin der zunehmende Optimismus bei den Einkommenserwartungen sein (siehe Abbildung 3).

Sollte dies anhalten, wäre es nicht nur positiv für das Weihnachtsgeschäft, sondern auch für die weitere Entwicklung des privaten Konsums in der Zeit danach.

Die Sparneigung blieb im Dezember nahezu unverändert. Mit einem Wert von 118,08 Punkten liegt der entsprechende Teilindikator nur geringfügig unter dem Niveau des Vormonats (118,60 Punkte). Somit nutzen die Verbraucher weiterhin einen Teil der Einkommenszuwächse zum Aufbau der finanziellen Rücklagen. Dies weiten sie allerdings weder aus noch verringern sie ihre Sparanstrengungen.

Abbildung 3: Einkommens- und Konjunkturerwartung

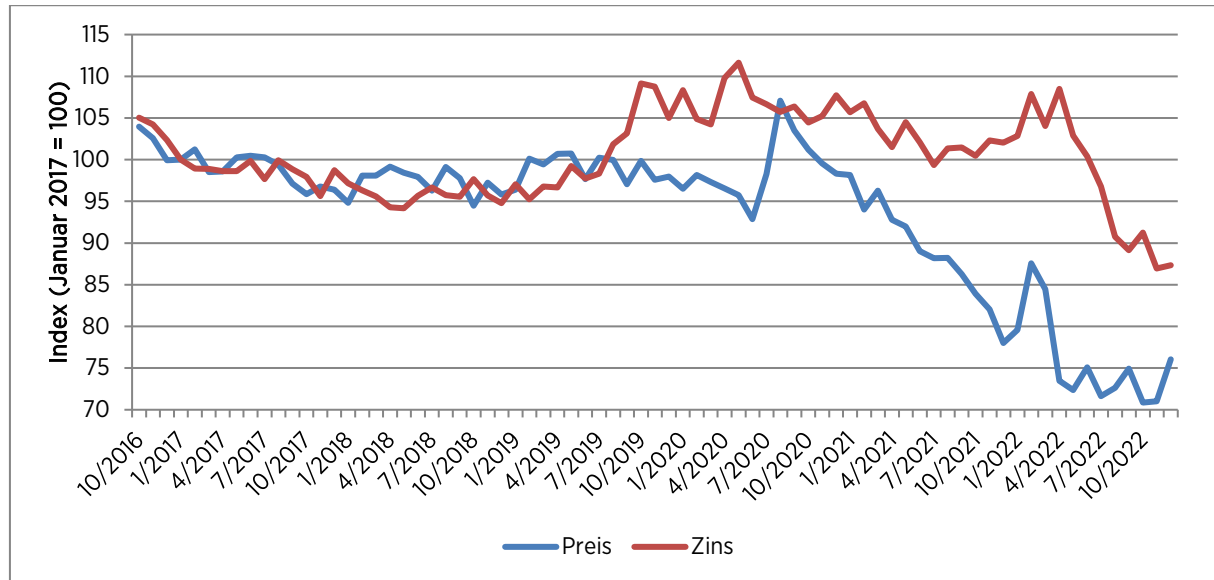


Bei der nächsten Aktualisierung der Konjunkturprognosen, die in den kommenden Wochen erfolgen wird, dürften nach Lage der Dinge die Erwartungen noch oben revidiert werden (siehe *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*). Nach der überraschend positiven Entwicklung im dritten Quartal dürfte der gesamtwirtschaftliche Einbruch nicht so scharf und tief ausfallen, wie noch zuvor erwartet.

Im Ausblick der Unternehmen zeigt sich ebenfalls eine deutliche Aufhellung. Und dieser etwas ausgeprägtere Optimismus wird auch von den Verbrauchern geteilt. Denn deren Konjunkturerwartungen steigen den zweiten Monat in Folge und erreichen nun eine Höhe von 68,66 Punkten (siehe Abbildung 3). Gegenüber dem Vormonat bedeutet dies eine Zunahme um 3,91 Punkte. Allerdings befindet sich der Teilindikator trotz Anstieg weiterhin auf einem äußerst niedrigen Niveau. Im Vorjahresvergleich weist der Wert aktuell 25,46 Punkte weniger auf.

Parallel zu den Konjunkturerwartungen entwickeln sich die Einkommenserwartungen. Auch sie steigen zum zweiten Mal in Folge. Im Dezember erhöht sich der entsprechende Teilindikator um 5,09 Punkte auf nun 88,54 Punkte. Die Verbraucher sind insofern etwas optimistischer hinsichtlich der künftigen Entwicklung ihres verfügbaren Einkommens.

Für diese Einschätzung kommen verschiedene Gründe in Betracht. Zum einen ist der Arbeitsmarkt weiterhin robust und krisenfest. Zum anderen dürften die Zeiten steigender Inflationsraten vorbei sein. So vermeldete das Statistische Bundesamt am 29. November eine Inflationsrate für den November von vorläufig 10 Prozent, also 0,4 Prozentpunkte weniger als im Vormonat. Unter Umständen markierten die 10,4 Prozent im Oktober damit den Hochpunkt bei der Inflationsentwicklung, sodass nun die Preissteigerungen abnehmen dürften. Damit nehmen auch die negativen Effekte auf das verfügbare Einkommen – den Spielraum für Konsum und Sparen – ab. Positiv ist ebenfalls die staatliche Unterstützung bei den Gas- und Stromkosten der Bürger, die nun – rückwirkend – bereits zum Januar 2023 starten soll. Des Weiteren zeigen die jüngsten Tarifabschlüsse mit deutlichen Entgeltsteigerungen, dass die Bürger die hohen Preissteigerungen ein Stück weit kompensieren können. Angesichts dieser Punkte sind die Verbraucher möglicherweise wieder etwas optimistischer bei ihren Einkommenserwartungen.

Abbildung 4: Preis- und Zinserwartung³

Die Inflationsrate fiel im November aller Voraussicht nach etwas geringer aus als im Oktober. Die Verbraucher gehen dabei davon aus, dass der Rückgang in den kommenden Monaten anhält. Eine solche Einschätzung zeigt sich jedenfalls in ihren Aussagen zu den Preiserwartungen. Der entsprechende Teilindikator weist im Dezember einen Wert von 76,06 Punkte auf (siehe Abbildung 4). Im Vergleich zum Vormonat ist dies ein Anstieg um 5,04 Punkte. Resultierend aus der inversen Konstruktion des Indikators bedeutet dies, dass die Verbraucher künftig mit geringeren Preissteigerungen rechnen.

Die Zinserwartungen liegen mit 87,35 Punkten hingegen nahezu auf dem Niveau des Vormonats (86,94 Punkte). An den Einschätzungen der Verbraucher über die Zinsentwicklungen in den kommenden Monaten hat sich insofern nicht verändert.

Fazit:

Zum Ende des Jahres hellt sich die Stimmung der Verbraucher in Deutschland weiter auf. Zwar fand die Verbesserung weiterhin auf einem niedrigen Niveau statt, aber mit dem

³ Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

anhaltenden positiven Trend dürfte der Optimismus bei den Verbrauchern langsam zunehmen.

Mit der abnehmenden Kaufzurückhaltung für die kommenden Wochen und Monate fällt nicht nur der Blick auf das restliche Weihnachtsgeschäft positiver aus, sondern auch auf den privaten Konsum zu Beginn des kommenden Jahres.

Die staatlichen Unterstützungsmaßnahmen sowie höheren Tariflohnabschlüsse haben in jedem Fall schon einmal einen positiven Effekt auf die Stimmung der Verbraucher. Die nächste Zeit wird zeigen, ob dies auch für deren Handeln gilt.

Methodik

Die **Datenbasis** für das HDE-Konsumbarometer bildet eine monatliche Haushaltsbefragung, die vom Marktforschungsinstitut YouGov durchgeführt wird. Die Stichprobe umfasst jeweils ungefähr 1.600 Haushalte und ist bevölkerungsrepräsentativ.

Für die Bildung des HDE-Konsumbarometers wird ein ausgewählter Pool zukunftsorientierter **Fragen** (Erwartungen für die nächsten drei Monate) genutzt. Konkret stützt sich das HDE-Konsumbarometer auf sechs Fragen, durch die Erwartungen über die Entwicklung der Anschaffungs- und Sparneigung, der Einkommensentwicklung, der Konjunkturentwicklung sowie der Entwicklung des Zins- und Preisniveaus erhoben werden. Die Antwortkategorien zu den einzelnen Fragen basieren auf einer 5-stufigen Likert-Skala (viel weniger – eher weniger – gleich viel – eher mehr – viel mehr).

Zur **Berechnung** des HDE-Konsumbarometers werden den einzelnen Antworten Punktwerte von eins bis fünf zugeordnet. Anschließend wird für jede Frage der durchschnittliche Antwortwert berechnet. Da die Extremwerte auf der Antwortskala stärkere Verhaltensänderungen der Befragten ausdrücken, werden sie höher gewichtet. Für den aktuellen Barometerwert werden die einzelnen durchschnittlichen Antworten addiert. Bei der Berechnung des Barometers gehen die Antworten auf die sechs Einzelfragen mit unterschiedlichen Gewichten ein, die dem jeweiligen Einfluss auf den Konsum Rechnung tragen.

Des Weiteren wird berücksichtigt, dass die Entwicklung der Anschaffungsneigung verschiedener Haushalte je nach Einkommenshöhe eine unterschiedliche Auswirkung auf den gesamten privaten Konsum hat. Daten des Statistischen Bundesamts zeigen, dass die Gruppe der Haushalte mit einem höheren verfügbaren Einkommen – unter Berücksichtigung der Besetzungszahlen – einen größeren Anteil am gesamten privaten Konsum in Deutschland haben. Mit einer Ausweitung/Einschränkung ihres Konsums rufen diese Haushalte somit deutlichere Veränderungen des gesamten privaten Konsums hervor als Haushalte mit einem geringeren verfügbaren Einkommen. Daher wird das zuvor beschriebene Vorgehen der Ermittlung der Durchschnittsantworten für fünf verschiedene Haushaltstypen (Abgrenzung: monatlich frei verfügbares Haushaltsnettoeinkommen) separat durchgeführt. Der Wert des Konsumbarometers ist die gewichtete Summe der Teilwerte der einzelnen Haushaltsklassen. Die Gewichtung der Haushalte nach verfügbarem Einkommen erfolgt in Anlehnung an den Anteil der Haushaltstypen nach Einkommensniveau am privaten Konsum.

Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016)

Tabelle 3: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	HDE	EK	AN	SP ^a	PR ^a	KJ	ZI ^a
Oktober 2016	102,49	103,92	104,21	99,32	103,96	100,72	105,05
November 2016	102,28	103,06	104,95	98,69	102,59	102,19	104,23
Dezember 2016	100,78	100,83	100,61	100,96	99,92	100,54	102,34
Januar 2017	100	100	100	100	100	100	100
Februar 2017	100,99	101,82	101,91	98,91	101,22	102,78	98,92
März 2017	100,04	101,26	100,51	98,23	98,52	102,24	98,89
April 2017	102,19	102,89	104,49	100,06	98,58	105,89	98,62
Mai 2017	101,57	102,34	101,82	99,48	100,27	106,10	98,61
Juni 2017	102,55	101,86	104,65	101,52	100,45	105,38	99,83
Juli 2017	102,28	104,04	102,00	99,47	100,27	108,62	97,66
August 2017	101,62	102,95	104,72	96,53	99,40	106,42	99,94
September 2017	100,63	100,45	101,75	99,01	97,13	105,78	98,84
Oktober 2017	101,31	102,22	104,39	97,75	95,86	107,43	97,94
November 2017	101,52	102,37	103,97	99,20	96,78	107,08	95,63
Dezember 2017	100,96	101,67	102,72	99,11	96,41	105,04	98,74
Januar 2018	100,18	101,39	102,41	97,77	94,81	104,75	97,16
Februar 2018	101,02	102,07	101,28	98,40	98,09	108,15	96,33
März 2018	101,18	103,57	104,07	94,71	98,09	109,56	95,57
April 2018	101,50	104,24	103,45	98,37	99,15	104,78	94,28
Mai 2018	100,96	102,98	102,96	97,92	98,44	105,20	94,18
Juni 2018	101,31	104,02	105,88	95,57	97,91	105,50	95,67
Juli 2018	99,97	102,38	100,13	98,56	96,27	102,60	96,65
August 2018	101,43	103,56	105,24	97,88	99,10	102,93	95,75
September 2018	99,98	103,27	102,15	95,95	97,78	102,18	95,54
Oktober 2018	100,49	102,90	102,18	98,56	94,46	103,36	97,64
November 2018	100,69	102,73	104,28	97,98	97,22	101,74	95,69

Dezember 2018	100,12	103,55	104,04	96,52	95,82	100,66	94,76
Januar 2019	99,30	103,55	102,36	95,92	96,39	96,75	97,06
Februar 2019	99,76	103,57	99,85	97,08	100,11	99,82	95,23
März 2019	99,42	103,02	100,98	95,89	99,42	98,45	96,76
April 2019	101,14	105,16	106,47	94,79	100,69	100,09	96,65
Mai 2019	99,93	103,33	101,61	97,20	100,74	96,10	99,22
Juni 2019	100,03	103,29	103,88	97,59	97,65	95,91	97,73
Juli 2019	100,18	103,80	103,75	95,35	100,22	98,10	98,30
August 2019	99,73	102,02	101,34	97,88	99,98	95,43	101,85
September 2019	100,01	104,07	103,90	96,64	97,03	93,91	103,14
Oktober 2019	99,74	101,50	101,70	97,41	99,84	93,24	109,14
November 2019	99,79	103,13	103,12	96,11	97,58	92,95	108,74
Dezember 2019	99,33	101,49	103,39	96,00	97,95	93,70	105,01
Januar 2020	99,18	100,90	100,87	98,04	96,50	93,32	108,33
Februar 2020	99,28	102,12	99,60	97,53	98,17	95,22	104,88
März 2020	99,91	103,46	104,57	94,89	97,30	95,67	104,23
April 2020	96,66	98,52	100,62	97,53	96,55	79,44	109,78
Mai 2020	90,53	89,24	87,17	101,13	95,75	64,17	111,63
Juni 2020	93,51	94,74	94,53	97,98	92,85	75,32	107,45
Juli 2020	96,34	96,87	96,21	99,16	98,27	83,91	106,63
August 2020	98,14	96,58	97,10	100,59	107,07	87,32	105,71
September 2020	98,34	100,13	100,05	96,16	103,48	88,60	106,38
Oktober 2020	98,66	100,02	100,73	95,87	101,18	93,39	104,46
November 2020	98,09	99,18	100,55	98,02	99,55	87,89	105,22
Dezember 2020	95,64	96,63	97,28	99,25	98,30	76,78	107,73
Januar 2021	94,93	96,35	94,77	97,58	98,16	80,10	105,68
Februar 2021	94,36	97,06	94,68	95,83	94,01	80,76	106,75
März 2021	95,54	98,71	97,24	95,81	96,28	82,36	103,69
April 2021	96,56	98,67	102,87	96,21	92,78	84,35	101,50
Mai 2021	97,34	100,60	103,50	96,83	91,96	83,88	104,50
Juni 2021	97,65	99,55	101,89	96,34	89,03	94,82	102,06

Juli 2021	100,80	102,24	104,94	95,72	88,19	111,84	99,35
August 2021	100,38	100,27	104,39	97,80	88,20	108,20	101,36
September 2021	98,39	100,20	99,79	97,50	86,25	102,79	101,47
Oktober 2021	98,01	99,16	101,04	97,45	83,90	102,22	100,45
November 2021	98,18	100,80	101,72	96,69	82,02	101,59	102,30
Dezember 2021	95,36	96,39	98,70	97,92	77,99	94,12	102,03
Januar 2022	95,04	97,82	97,44	97,29	79,59	90,68	102,85
Februar 2022	94,62	101,11	86,21	102,87	87,58	84,32	107,87
März 2022	94,50	99,97	86,79	105,42	84,46	84,10	104,03
April 2022	89,56	89,60	82,98	112,10	73,47	68,21	108,49
Mai 2022	88,74	90,16	81,81	111,67	72,36	67,30	102,90
Juni 2022	89,61	92,09	80,76	111,92	75,09	70,57	100,37
Juli 2022	89,50	92,21	80,93	113,79	71,64	70,24	96,79
August 2022	86,56	86,75	75,66	114,69	72,62	67,43	90,76
September 2022	86,28	85,84	75,51	114,63	74,92	66,42	89,13
Oktober 2022	84,14	81,11	68,76	121,13	70,86	61,67	91,24
November 2022	85,21	83,45	72,63	118,60	71,02	64,75	86,94
Dezember 2022	87,80	88,54	74,48	118,08	76,06	68,66	87,35

Index: Januar 2017 = 100; HDE: HDE-Konsumbarometer; EK: Einkommenserwartung;

AN: Anschaffungsneigung; SP: Sparneigung; PR: Preiserwartung; KJ:

Konjunkturerwartung; ZI: Zinserwartung

^a:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der

Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende

Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer

wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch

Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Rechtlicher Hinweis

Die vorstehenden Angaben und Aussagen stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Die verwendeten Daten stammen aus unterschiedlichen Quellen und wurden als korrekt und verlässlich betrachtet, jedoch nicht unabhängig überprüft; ihre Vollständigkeit und Richtigkeit sind nicht garantiert, und es wird keine Haftung für direkte oder indirekte Schäden aus deren Verwendung übernommen, soweit nicht durch grobe Fahrlässigkeit oder vorsätzliches Fehlverhalten unsererseits verursacht.

Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung und ohne Angabe von Gründen geändert werden. Die vorstehenden Aussagen werden lediglich zu Informationszwecken des Auftraggebers gemacht und ohne darüber hinausgehende vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt.

Soweit in vorstehenden Angaben Prognosen oder Erwartungen geäußert oder sonstige zukunftsbezogene Aussagen gemacht werden, können diese Angaben mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Es kann daher zu erheblichen Abweichungen der tatsächlichen Ergebnisse oder Entwicklungen zu den geäußerten Erwartungen kommen. Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen können sich insbesondere Abweichungen aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Entwicklung der Finanzmärkte und Wechselkurse sowie durch Gesetzesänderungen ergeben.

Das Handelsblatt Research Institute verpflichtet sich nicht, Angaben, Aussagen und Meinungsäußerungen zu aktualisieren.

Es gelten die [Allgemeinen Geschäftsbedingungen](#) des Handelsblatt Research Institute.

Handelsblatt Research Institute

Toulouser Allee 27
40211 Düsseldorf
+49 (0)211/887-1100
www.handelsblatt-research.com

Autoren

Dr. Sven Jung
Dr. Jan Kleibrink
Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

Ansprechpartner

Dr. Sven Jung
+49 (0)211/887-1243
jung@handelsblatt-research.com

Studie im Auftrag des HDE

© 2022 Handelsblatt Research Institute